



Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Jahresbeginn 2021



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Wirtschaft kämpft sich durch weitere Infektionswelle

Situation in Deutschland

In den Herbst- und Wintermonaten traf die zweite Corona-Infektionswelle die deutsche Wirtschaft hart. Der Erholungsprozess des Sommers fand ein abruptes Ende. Abermals schränkten Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung das wirtschaftliche Leben deutlich ein, zunächst vorsichtig, danach umso entschiedener. Trotz massiver Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und Arbeitnehmer (Konjunkturprogramm, November- und Dezemberhilfen, Überbrückungsgeld III, Kurzarbeitergeld) wird die Eigenkapitaldecke der Unternehmen dünner, und das verfügbare Einkommen der Arbeitnehmer kleiner. Seit Mitte Dezember befindet sich Deutschland wieder im Lockdown, wobei die Maßnahmen auch regional differenziert und in Abhängigkeit vom Inzidenzwert umgesetzt werden. Die Lage der deutschen Wirtschaft ist und bleibt damit kritisch. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung ist mit Händen zu greifen. Auch wichtige Handelspartner im Euroraum sind in Mitleidenschaft gezogen. Lichtblick für den Export ist derzeit die positive Entwicklung in China und anderen asiatischen Ländern. Für 2021 rechnen die Forschungsinstitute mit einer deutlichen Erholung der Konjunktur. Die Prognosen stehen aber unter dem Vorbehalt, dass das Infektionsgeschehen mit Hilfe der jüngst gestarteten Impfkampagne unter Kontrolle gebracht werden kann.

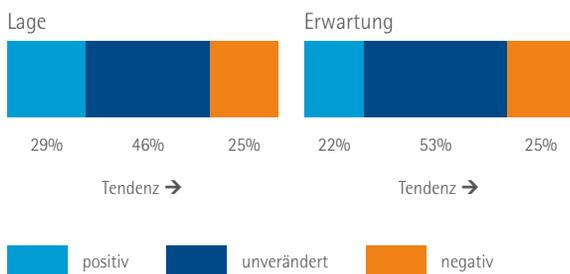
Entwicklung in Südhessen

Zu Jahresbeginn hat sich die konjunkturelle Lage in Südhessen etwas stabilisiert. Es gibt jedoch je nach Einschränkung durch behördliche Zwangsmaßnahmen massive Unterschiede zwischen den Branchen. 29 Prozent aller Unternehmen beurteilen ihre Lage als gut, 46 Prozent als befriedigend, 25 Prozent als schlecht. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen beträgt plus vier Prozentpunkte. Gegenüber Herbst 2020 ist das ein Plus um zehn Prozentpunkte. Der Blick in die Zukunft ist sehr verhalten. 22 Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Situation, 25 Prozent sehen schlechtere Zeiten auf sich zu kommen. 53 Prozent glauben, dass sich ihre Lage nicht groß ändert. Damit liegt der Erwartungssaldo bei minus drei Prozentpunkten und gibt gegenüber der Vorumfrage im Herbst drei Punkte ab.

Die Investitions- und Beschäftigungspläne bleiben im Negativbereich, und haben sich nur wenig erholt. Der Investitionssaldo beträgt aktuell minus 14 Prozentpunkte. 19 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 33 Prozent setzen den Rotstift an. Damit gewinnt der Saldo der Investitionspläne zwölf Prozentpunkte. Ein ähnliches Bild zeigen die Beschäftigungspläne. Nur 14 Prozent der Unternehmen suchen personelle Verstärkung, 24 Prozent planen Personalabbau. Sechs von zehn Unternehmen wollen die Mitarbeiterzahl halten (Saldo minus zehn Prozentpunkte, Saldoplus um neun Punkte). Auch das Auslandsgeschäft zeigt Erholungstendenzen. 17 Prozent der befragten Unternehmen beurteilen ihr Exportgeschäft positiv, jedes vierte Unternehmen (26 Prozent) sieht Wolken am Exporthimmel. Mehr als die Hälfte der Unternehmen denkt, dass die Situation so bleibt. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst gewinnt der Saldo der Exporterwartungen 13 Prozentpunkte. Der Saldo von minus zehn Prozentpunkten ist aber ein Beleg, dass die Export Sorgen noch nicht vom Tisch sind.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Nach dem historischen Tief im Frühsommer 2020 hat sich der Geschäftsklimaindex in zwei Etappen erholt. Gegenüber der Vorumfrage legt er 3,5 Punkte zu. Der Index liegt jetzt bei 100,4 Punkten, und erreicht damit die Wachstumsschwelle von 100. Damit hat die südhessische Wirtschaft einen weiteren Schritt aus der konjunkturellen Talsohle gemacht. Sorgen bereiten die noch immer zurückhaltenden Zukunftserwartungen der Unternehmen. Diese sind maßgeblich von der weiteren Pandemieentwicklung und den künftigen behördlichen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung abhängig.

Geschäftsklima



Jobampel auf Rot

Wenig verbessert präsentieren sich die Beschäftigungspläne der Unternehmen. In Summe denken die Unternehmen eher an Beschäftigungsabbau. 14 Prozent der Unternehmen wollen sich personell verstärken, 24 Prozent wollen sich von Personal trennen. 62 Prozent der Unternehmen möchten die Mitarbeiterzahl halten. Der Saldo der Einstellungspläne verbessert sich damit um neun Prozentpunkte. Mit minus zehn Prozentpunkten bleibt er aber im roten Bereich. Besonders viel Personal abbauen wollen das Kreditgewerbe (Beschäftigungssaldo minus 59 Prozentpunkte, Zuwachs um neun Punkte), das Gastgewerbe (Saldo minus 29 Prozentpunkte, plus 18 Punkte) und die Logistikdienstleister (Saldo minus 23 Prozentpunkte, Saldorückgang um 23 Punkte). Ähnliches gilt für die Industrie (Saldo minus 15 Prozentpunkte, plus 18 Zähler). Bei den Einzelhändlern sind die Personalabbaupläne moderat (Saldo minus sechs Prozentpunkte, Saldorückgang um zehn Einheiten). Beschäftigung aufbauen will hingegen das Baugewerbe. Hier saldieren positive und negative Beschäftigungspläne auf plus 13 Prozentpunkte. Gegenüber der Herbstumfrage ist das ein Zuwachs um 22 Punkte.

Beschäftigung



Beschäftigung



14% 62% 24%

Tendenz ↘

positiv unverändert negativ

Fuß auf der Investitionsbremse

Das Investitionsklima hat sich kräftig erholt, ist vom Vorkrisenniveau aber noch weit entfernt. So wollen nur 19 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen ausweiten, jedes dritte Unternehmen plant Kürzungen. Fast jedes zweite Unternehmen hält seine Investitionsbudgets konstant. Zwar gewinnt der Investitionssaldo 22 Einheiten. Mit minus 14 Prozentpunkten bleibt er aber im roten Bereich. Wie zur Vorumfrage tritt vor allem das Gastgewerbe auf die Bremse (Saldo minus 64 Prozentpunkte). Auch der Einzelhandel kürzt kräftig (Saldo minus 24 Prozentpunkte, Saldorückgang um zwei Punkte). Die Kürzungspläne der Industrie liegen mit einem Saldo von minus 15 Prozentpunkten im Trend. Im Vergleich zur Vorumfrage gewinnt der Saldo aber kräftig (Saldozuwachs um 17 Punkte). Die Investitionspläne der Dienstleister saldieren auf minus zwölf Prozentpunkte, das sind zehn Punkte mehr als zuletzt. Bei den Banken wird kräftig investiert: Saldo plus 33 Prozentpunkte, plus 58 Einheiten. Ähnlich die Situation auf dem Bau, wo der Saldo der Investitionspläne um 22 Prozentpunkte klettert und jetzt bei plus 13 Prozentpunkten liegt.

Investitionen



Investitionen



19% 49% 33%

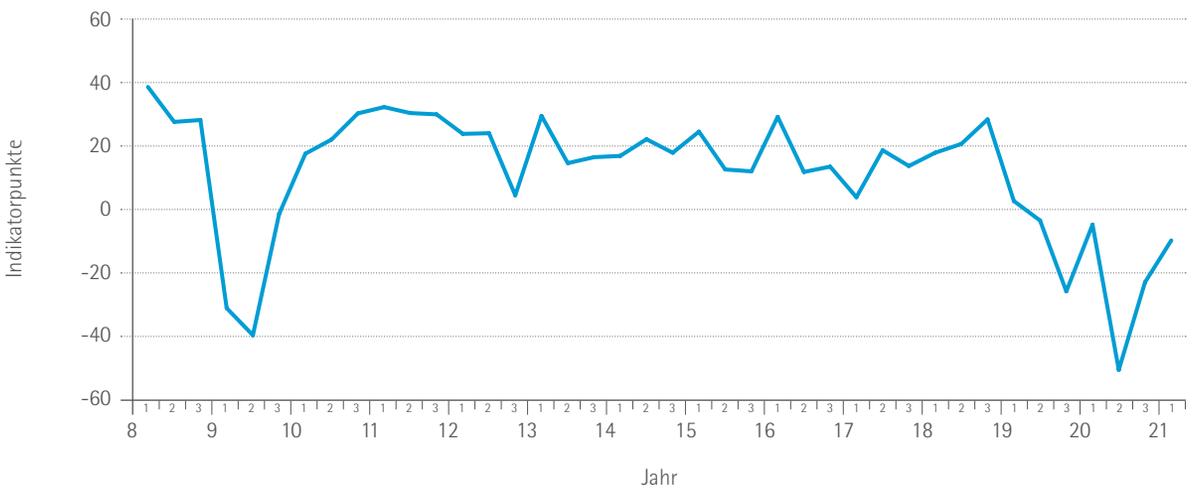
Tendenz ↘



Exporteure etwas optimistischer

Das Licht am Ende des Tunnels wird heller. So beurteilen die Exporteure das künftige Auslandsgeschäft etwas optimistischer als im Herbst. 17 Prozent der Unternehmen sehen Mehrexporte, mehr als jeder vierte Exporteur glaubt an einen Rückgang. Gut jedes zweite Unternehmen ist davon überzeugt, dass es so bleibt wie es ist. Damit gewinnt der Saldo der Exporterwartungen gegenüber Herbst 13 Prozentpunkte. Im Vergleich zum Frühsommer beziffert sich der Zuwachs sogar auf 41 Punkte. Er beträgt jetzt minus zehn Prozentpunkte. Überdurchschnittlich skeptisch sind die mittelständischen Unternehmen mit 1-19 Beschäftigten.

Exporte



Exporte



Tendenz ↘



Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

Industrie ist Stabilitätsanker

Das produzierende Gewerbe ist auf dem Weg zu alter Stärke. Nach sehr schlechten Werten im Frühsommer 2020 und einer leichten Erholung im Herbst laufen die Geschäfte zu Jahresbeginn wieder auf Vorkrisenniveau. 26 Prozent der Unternehmen melden gute Geschäfte, 52 Prozent sprechen von befriedigenden Geschäften, 22 Prozent sind unzufrieden. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen gewinnt 21 Prozentpunkte. Er liegt jetzt bei plus vier Prozentpunkten. Erstmals seit einem Jahr ziehen die Aufträge leicht an, sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland. Dies beflügelt die Erwartungen, und der Erwartungssaldo klettert um 13 Punkte. Mit plus 20 Prozentpunkten liegt er jetzt deutlich im positiven Bereich. Die Investitionsneigung der Industrieunternehmen profitiert davon nur teilweise. Noch prägen zu viele Unsicherheiten das Bild. So saldieren die Investitionspläne auf minus 14 Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage ist dies immerhin eine Verbesserung um 17 Punkte. Ähnlich präsentieren sich die Beschäftigungspläne der Industrie. Zwölf Prozent wollen Personal einstellen, mehr als jedes vierte Unternehmen will sich von Personal trennen oder nicht ersetzen. Damit legt der Beschäftigungssaldo 18 Einheiten zu, und liegt jetzt bei minus 15 Prozentpunkten.

Industrie



Lage



Tendenz →

Erwartung



Tendenz ↗

Beschäftigung



Tendenz ↘

Investitionen

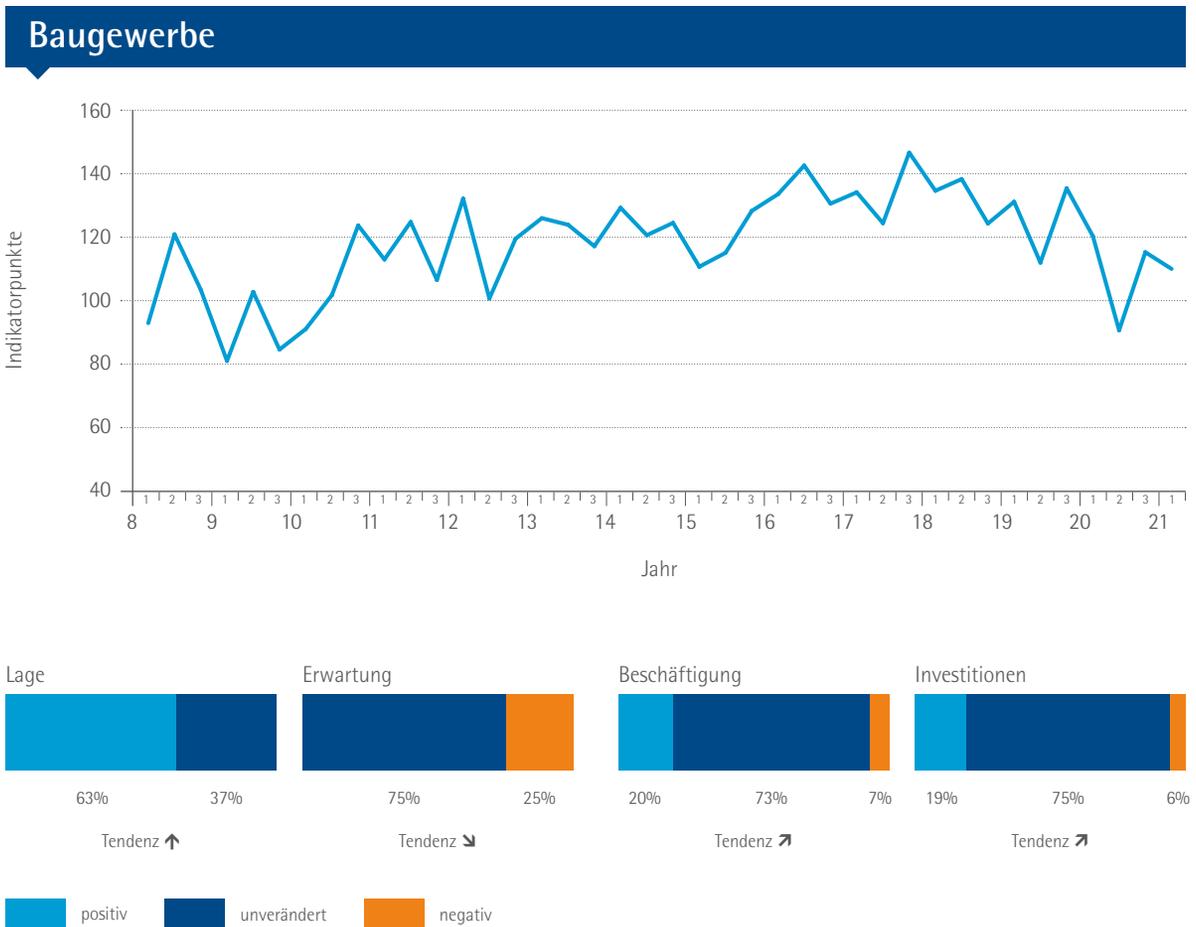


Tendenz ↘

■ positiv
 ■ unverändert
 ■ negativ

Bau ohne Blessuren

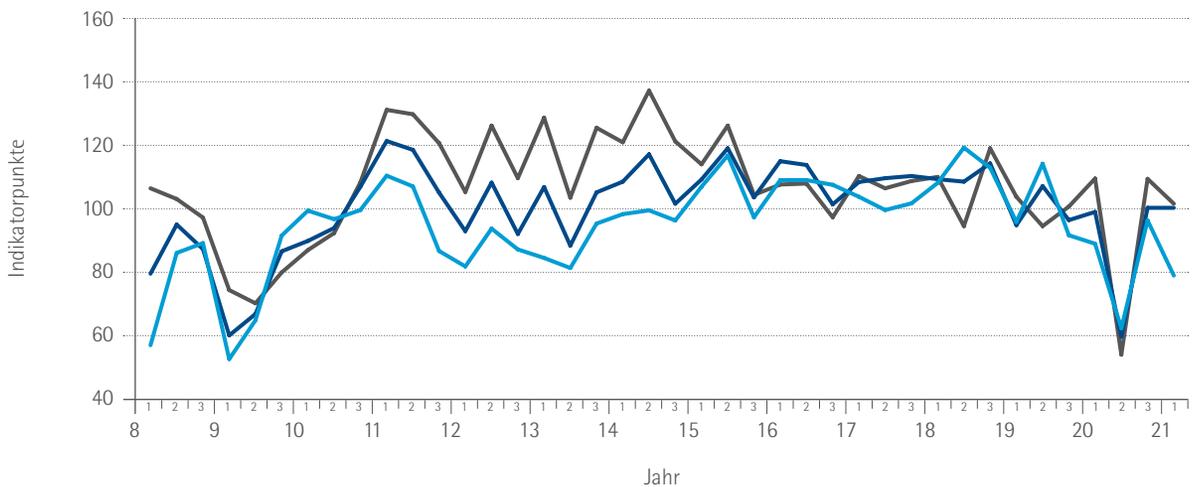
Im Baugewerbe laufen die Geschäfte unverändert gut. Noch immer sind zwei von drei Bauunternehmen mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden, ein Drittel meldet befriedigende Zahlen. Der Lagesaldo beträgt plus 63 Prozentpunkte. Das ist nur ein Prozentpunkt weniger als zur Vorumfrage im Herbst. Ausgehend von einem hohen Niveau hat der Auftragseingang leicht zugenommen. Zwei von drei Unternehmen haben Aufträge für zwei oder drei Monate. Jedes fünfte Unternehmen ist für vier Monate oder mehr ausgelastet. Die Erwartungen der Branche an die nächsten Monate sind aber gedämpft. So gibt der Erwartungssaldo gegenüber Herbst sieben Punkte ab. Mit minus 25 Prozentpunkten liegt er klar im roten Bereich. Gleichwohl ist der Bau auf Mitarbeitersuche (Beschäftigungssaldo plus 13 Prozentpunkte, Zuwachs um 22 Punkte). Auch überwiegen die investitionsfreudigen gegenüber den investitions müden Unternehmen. So legt der Saldo gegenüber der Vorumfrage um 22 Punkte zu, und liegt aktuell bei plus 13 Prozentpunkten.



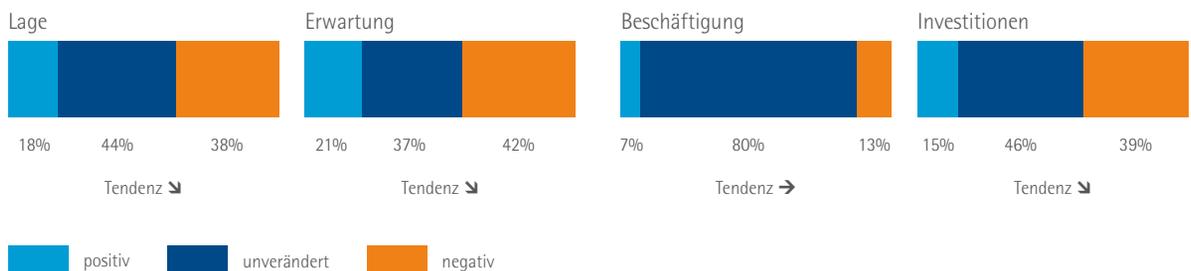
Vom Lockdown hart getroffen

Weite Teile des Einzelhandels sind von Schließungen betroffen, und die Umsätze in der so wichtigen Weihnachtszeit sind gesunken. Dementsprechend schlecht beurteilen die Einzelhändler ihre aktuelle Geschäftslage. Gegenüber der Vorumfrage rutscht der Lagesaldo um 24 Prozentpunkte. Er liegt jetzt bei minus 20 Prozentpunkten. Konkret: 18 Prozent der Händler melden gute Geschäfte, 38 Prozent sind unzufrieden. Ähnlich die Erwartungen an die Zukunft: Optimistische und pessimistische Einschätzungen saldieren auf minus 21 Prozentpunkte. Damit gibt der Erwartungssaldo elf Punkte ab. Die Beschäftigungspläne können sich von diesem Pessimismus nicht abkoppeln. Sieben Prozent der Einzelhändler planen Neueinstellungen, 13 Prozent wollen den Personalbestand reduzieren. Damit lässt der Beschäftigungssaldo zehn Prozentpunkte nach, und liegt jetzt bei minus sechs Punkten. Anhaltende Zurückhaltung herrscht bei den Investitionen. 15 Prozent wollen mehr investieren, mehr als ein Drittel will kürzen. Damit liegt der Investitionssaldo nahezu konstant bei minus 24 Prozentpunkten (Saldogewinn um zwei Punkte).

Einzelhandel

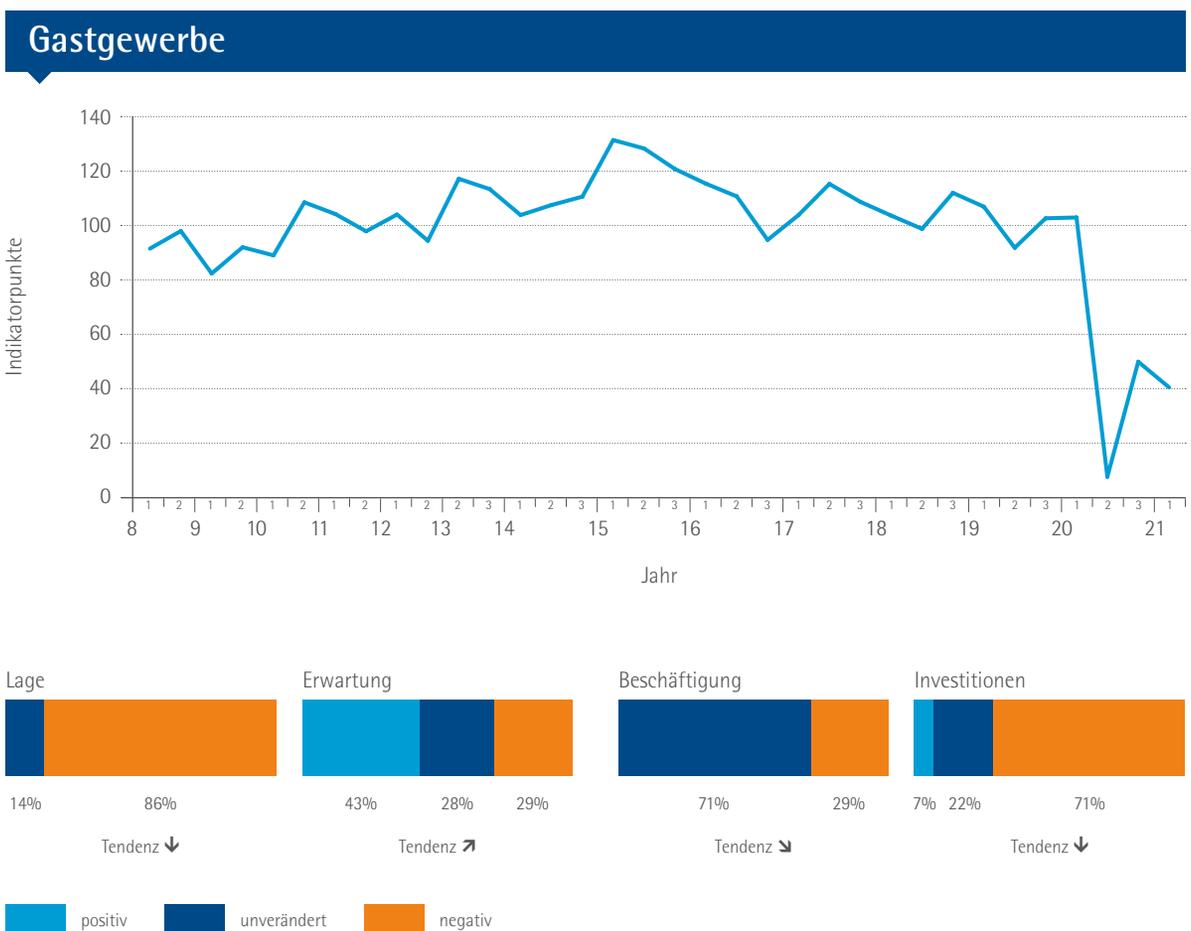


Einzelhandel Handel Großhandel



Lage desaströs

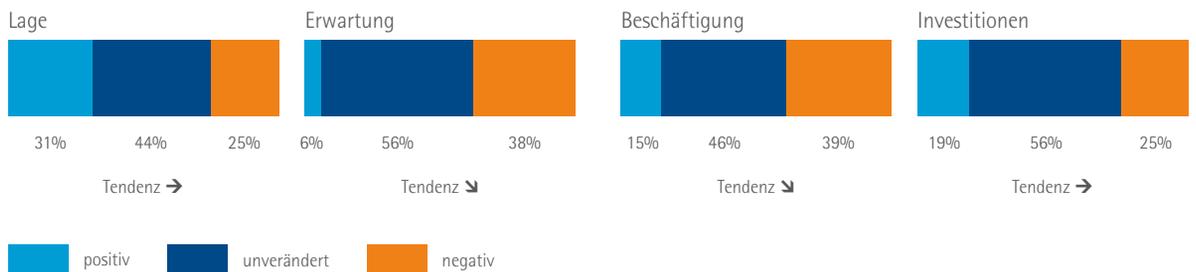
Im Gastgewerbe laufen die Geschäfte unverändert schlecht, und der erneute Lockdown macht schwer zu schaffen. Kein einziges der befragten Unternehmen berichtet von einer guten Geschäftslage, vier von fünf Unternehmen klagen. Der Saldo der Lageeinschätzungen beträgt minus 86 Prozentpunkte. Trotz dieser sehr schlechten Lage hat die Hälfte der Unternehmen Hoffnung auf baldige Besserung, während ein knappes Drittel das endgültige Aus befürchtet. So saldieren die positiven und negativen Erwartungen auf plus 14 Prozentpunkte. Auf die Investitions- und Beschäftigungspläne der Gastronomen und Hoteliers färbt dies nicht ab. So bleiben beide Salden im roten Bereich: Beschäftigungssaldo minus 29 Prozentpunkte, Investitionssaldo minus 64 Prozentpunkte.



Solides Geschäft, wenig Perspektive

Im Vergleich zur Vorumfrage sind die Logistikdienstleister zu Jahresbeginn zufriedener. 31 Prozent sprechen von guten Geschäften, jedes vierte Unternehmen klagt. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen klettert damit um 20 Einheiten. Er liegt jetzt bei plus sechs Prozentpunkten. Unverändert skeptisch ist der Blick in die Zukunft. Sechs Prozent der Unternehmen erwarten bessere Zahlen, aber mehr als jedes dritte Unternehmen zweifelt. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen sinkt damit um zwei Punkte, und beträgt jetzt minus 32 Prozentpunkte. Im Einklang hierzu stehen die Investitions- und Beschäftigungspläne der Branche. Beide Salden rutschen in den roten Bereich. So verliert der Investitionssaldo 21 Einheiten, und beträgt jetzt minus sechs Prozentpunkte. Auch in Sachen Beschäftigung will die Branche kürzen. Der Saldo gibt ab und beträgt aktuell minus 24 Prozentpunkte.

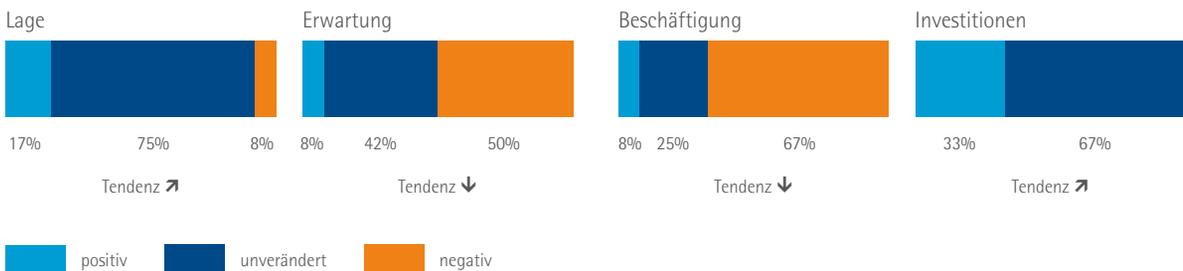
Verkehr und Logistik



Investitionen trotz mäßiger Perspektiven

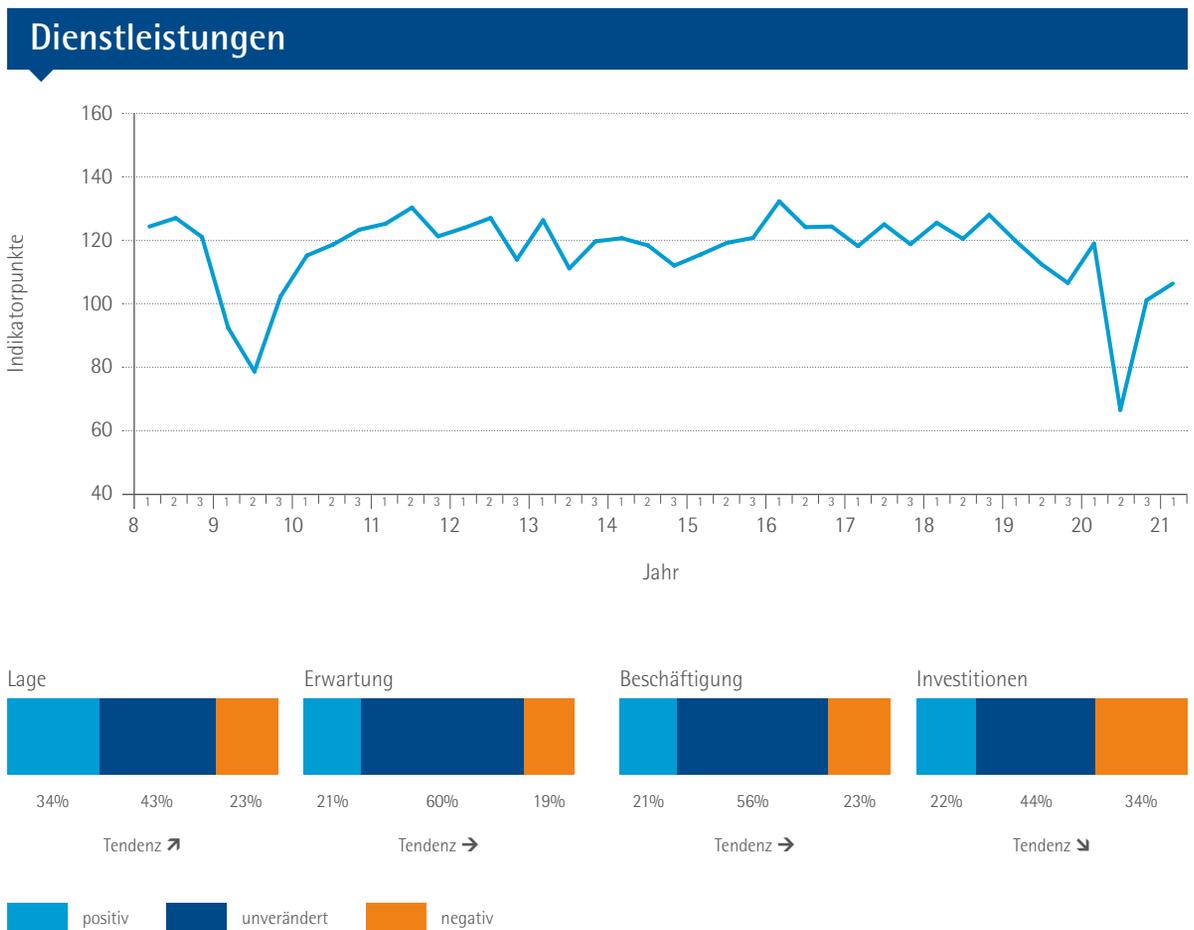
Zu Jahresbeginn laufen die Geschäfte im Bankenwesen nicht schlecht. So liegt der Lagesaldo bei plus neun Prozentpunkten. Gegenüber Herbst hat sich die Situation also nicht verändert. Unverändert skeptisch sind die Banken beim Blick in die Zukunft. Der Saldo der Zukunftseinschätzung liegt nur wenig verbessert bei minus 42 Prozentpunkten. Kürzungen prägen das Bild bei den Beschäftigungsabsichten. Kaum jemand möchte einstellen, aber zwei Drittel planen Beschäftigungsabbau (Beschäftigungssaldo minus 59 Prozentpunkte). Anders das Bild bei den Investitionen. Jedes dritte Institut möchte mehr investieren, zwei von drei Banken wollen das bisherige Investitionslevel halten, keines will kürzen. Damit gewinnt der Saldo der Investitionspläne deutlich. Er beträgt jetzt plus 33 Prozentpunkte.

Banken



Lage und Stimmung verbessert

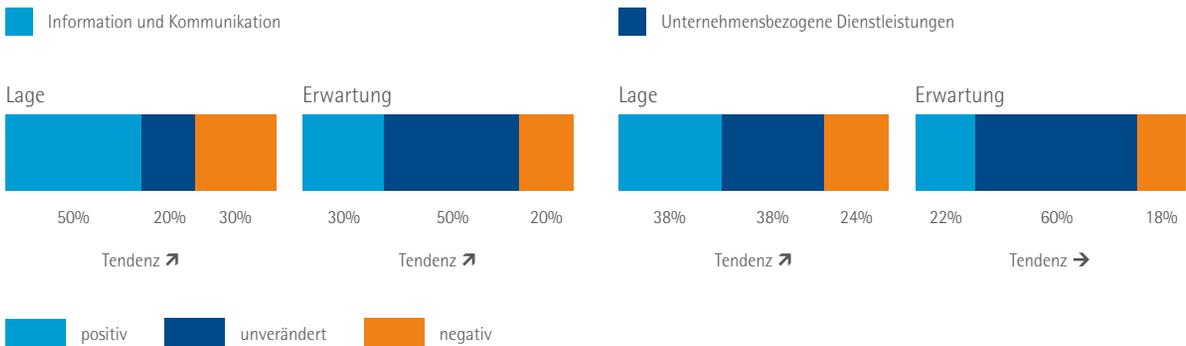
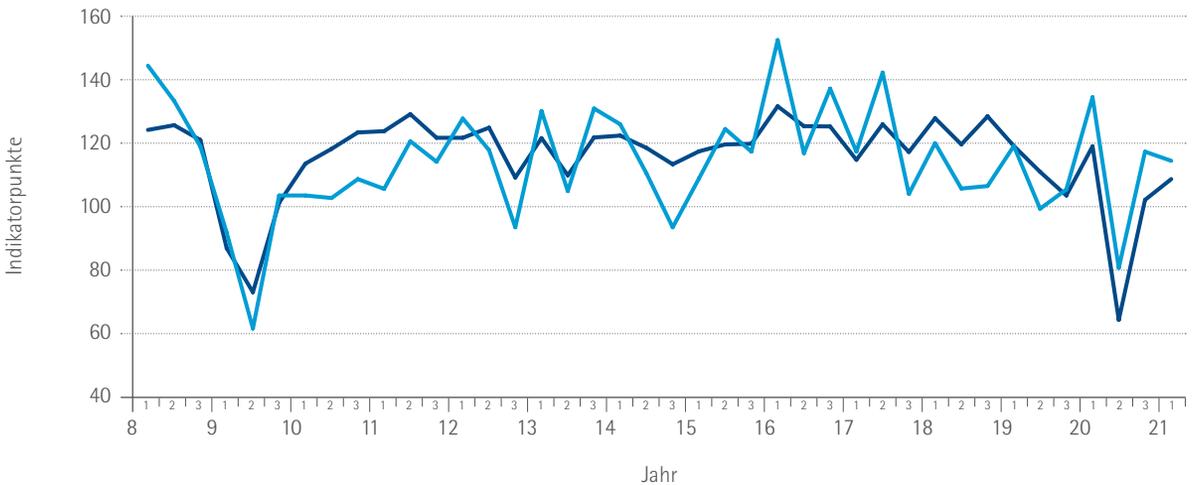
In Summe läuft es bei den Dienstleistern besser als im Herbst. Ein Drittel der Dienstleister meldet gute Zahlen, knapp ein Viertel sieht Grund zur Klage. Unter den unzufriedenen Unternehmen sind viele personennahe Dienstleister, die unter den behördlichen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung zu leiden haben. Insgesamt erholt sich der Lageindikator um 13 Prozentpunkte, und liegt jetzt mit plus elf Prozentpunkten im grünen Bereich. Die Zukunftserwartungen der Branche sind nahezu unverändert. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen gibt zwei Punkte ab. Mit plus zwei Prozentpunkten bleibt er jedoch im Positivbereich. Eher zurückhaltend sind die Dienstleister bei ihren Beschäftigungs- und Investitionsplänen. 22 Prozent der Dienstleister wollen mehr Investitionsprojekte starten, 34 Prozent wollen kürzen. Der Investitionssaldo legt zehn Prozentpunkte zu und liegt jetzt bei minus zwölf Prozentpunkten. Etwas besser präsentieren sich die Beschäftigungspläne. Hier klettert der Saldo um acht Punkte, und liegt jetzt bei minus zwei Prozentpunkten.



Auf der Sonnenseite

Die unternehmensnahen Dienstleister profitieren von den Aufträgen der Industrie, in der es wieder läuft. Ihr Lage-saldo gewinnt zwölf Prozentpunkte, und liegt jetzt mit plus 14 Prozentpunkten deutlich im grünen Bereich. Auch die Zukunftserwartungen stabilisieren sich etwas. Mit plus vier Prozentpunkten überwiegt die Mehrheit der optimistischen Unternehmen, wenn auch nur leicht. Nochmals positiver äußern sich die Dienstleister der Informations- und Kommunikationsbranche. Ihr Lagesaldo beträgt plus 20 Prozentpunkte, der Saldo der künftigen Geschäftserwartungen liegt fast unverändert bei plus zehn Prozentpunkten. Gleiches gilt für ihre Zukunftserwartungen. Damit bestätigt sich die Beobachtung der Herbstumfrage, dass die Informations- und Kommunikationsdienstleister überdurchschnittlich gut durch die Krise kommen.

Einzelne Dienstleistungsbranchen



Sonderauswertung

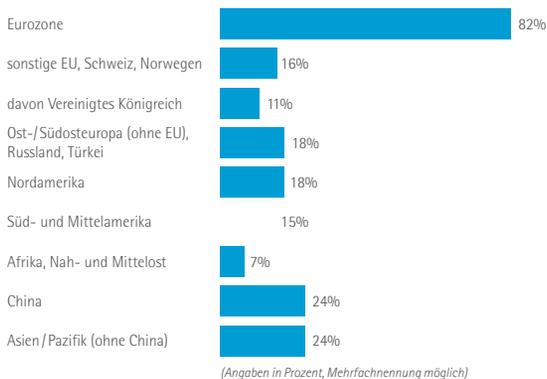
Auslandsinvestitionen

Eurozone weiter ganz vorne

Keine grundlegenden Veränderungen gibt es bei den Motiven für Auslandsinvestitionen. Hauptmotiv ist wie immer der Ausbau des Vertriebsnetzes und der Kundennähe (55 Prozent der Nennungen). Das Motiv Kostenersparnis (28 Prozent) folgt auf Platz zwei, das Motiv Markterschließung wird von 17 Prozent der Unternehmen genannt.

Bei den Zielregionen der Auslandsinvestitionen zeigt sich das bekannte Muster. Der mit Abstand wichtigste Investitionsstandort Unternehmen bleibt mit 82 Prozent die Eurozone. Mit deutlichem Abstand nennen die Unternehmen als Zielregion China sowie den asiatisch-pazifischen Raum (ohne China) mit jeweils 24 Prozent der Nennungen). Es folgen Ost-/Südosteuropa sowie Nordamerika (jeweils 18 Prozent der Nennungen). Eine signifikante Änderung ergibt sich mit Blick auf das Zielland Vereinigtes Königreich. Mit elf Prozent der Nennungen wird es deutlich häufiger genannt als zur Vorumfrage (Jahresbeginn 2020: zwei Prozent der Nennungen). Dies könnte im Zusammenhang mit dem Ausscheiden Großbritanniens aus der EU stehen. Offensichtlich wollen südhessische Unternehmen den britischen Markt jetzt verstärkt mit Direktinvestitionen bearbeiten.

Wo plant Ihr Unternehmen 2021 Auslandsinvestitionen zu tätigen?



Thema

Fachkräftemonitor

Belegschaften werden älter

Fest steht: Trotz Corona fehlen den Betrieben in Südhessen 27.000 Fachkräfte. Grund ist der strukturelle Fachkräftemangel wegen der demografischen Entwicklung. Dieser macht auch vor Südhessen nicht Halt. Ein Symptom des demografischen Wandels ist das steigende Durchschnittsalter der südhessischen Beschäftigten. Im Jahr 2020 betrug das Durchschnittsalter über alle Wirtschaftszweige hinweg 45,2 Jahre. Bis zum Jahr 2030 wird es auf 47,5 Jahre ansteigen. Dabei fällt der Anstieg des Durchschnittsalters bei Akademikern mit 1,4 Jahren geringer aus als bei den beruflich Qualifizierten (plus 2,4 Jahre). Zwischen den Berufsgruppen gibt es jedoch auch Unterschiede. Bei den beruflich Qualifizierten mit technischer Ausrichtung beträgt die Alterung durchschnittlich nur 1,3 Jahre, bei den beruflich Qualifizierten mit kaufmännischer Ausrichtung sind es plus 2,9 Jahre.

Südhessen 2020 und 2030

- Durchschnittsalter in ausgewählten Berufen -



Sie möchten wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Schauen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

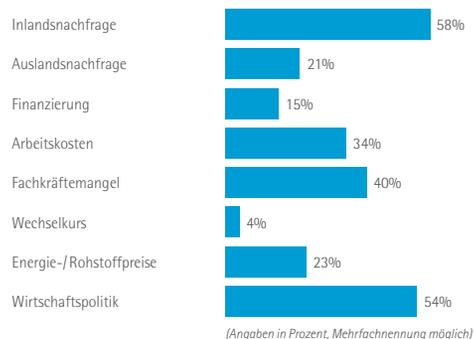
Thema

Risiken für die Wirtschaft

Auch zu Jahresbeginn wurden die Unternehmer befragt, wo sie die größten Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens sehen. Das Ergebnis: Seit Ausbruch der Coronakrise befürchteten die Unternehmen am meisten den Rückgang der Inlandsnachfrage. Das ist auch zu Jahresbeginn 2021 nicht anders. Konträr hierzu gelten Wechselkursänderungen kaum als Risiko (vier Prozent der Nennungen, unverändert). Etwas an Bedeutung gewonnen hat das Finanzierungsrisiko (15 Prozent der Nennungen, Zuwachs um einen Prozentpunkt). In der Risikowahrnehmung nachgelassen hat die Auslandsnachfrage (21 Prozent der Nennungen, minus fünf Punkte). Die Bedrohung durch steigende Energie- und Rohstoffpreise wird ähnlich wahrgenommen (Risikokennung 23 Prozent). Die Nennung erfolgt jedoch häufiger als zur Vorumfrage, nämlich plus neun Prozentpunkte. Gleiches gilt für das Szenario steigender Arbeitskosten (34 Prozent, plus sieben Punkte). Ebenfalls häufiger fällt die Vokabel Fachkräftemangel (40 Prozent, plus fünf Punkte). Im Baugewerbe teilt man diese Sorge mit 56 Prozent der Nennungen besonders oft. Als zweitgrößtes Risiko nennen die Unternehmen wie zur Vorumfrage die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (54 Prozent der Nennungen, unverändert). Das Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung ist zum vierten Mal in Folge die Inlandsnachfrage. Ausgehend von einem historischen Höchstwert im Frühsommer 2020 gab das Risiko zwei Mal Punkte ab. Mit plus 58 Prozent ist die Häufigkeit der Nennung aber noch immer sehr hoch.

Die auf die Inlandsnachfrage angewiesenen Einzelhändler teilen diese Sorge traditioneller häufiger. Das ist auch zu Jahresbeginn 2021 der Fall: Hier sind fast sieben von zehn Unternehmen deswegen in Sorge. Das Top-Risiko der Einzelhändler ist aber die Wirtschaftspolitik, was angesichts der behördlich erzwungenen Schließungen in Teilen des Einzelhandels nicht verwundert.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)

IMPRESSUM

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
Postfach 100705, 64207 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl
Telefon: 06151 871-1107
E-Mail: peter.kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation
Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2021 haben sich 285 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.